

Gas- mit Bremspedal verwechselt

ZUG. Eine 70-jährige Frau hat in Zug gestern fünf Autos demoliert. Als sie ihren Wagen in einer Tiefgarage abstellen wollte, verwechselte sie beim Rückwärtseinparken das Brems- mit dem Gaspedal und knallte in ein hinter ihr abge-

stelltes Fahrzeug. Erschrocken legte sie den Vorwärtsgang ein, worauf das Auto nach vorne schoss und in der gegenüberliegenden Parkreihe in ein weiteres Auto prallte. Dieses wurde in zwei weitere PWS gedrückt.

Der lange Arm des Fensterputzers



SURSEE. So laienhaft diese Riesenbürste auch aussieht: Es handelt sich um ein Hightech-Instrument. «Sie besteht aus verschraubten Karbonstangen und spritzt entmineralisiertes Wasser auf die Schei-

ben, damit keine Streifen bleiben», sagt Simon Siegrist von der Immo Facility in Wauwil. Das Putzen damit will gelernt sein: «Es braucht Technik und Fingerspitzengefühl.» FOTO: LUKAS RENGLI

Ausgezeichnet Die Basler Firma Burckhardt + Partner AG ist für den Bau des Hochhauses der Roche Diagnostics in Rotkreuz mit dem Preis Best Architects ausgezeichnet worden. Dieser wird jährlich an Bauten verliehen, die sich durch herausragende architektonische Qualität hervorheben. Das 68 Meter hohe Bürogebäude überzeugte die Jury unter anderem mit der rautenförmigen Tragstruktur.



Das Büro-Hochhaus von Roche.

Clevere Steckdose zeigt Stromverbrauch

LUZERN. Auf dem Handy oder am Fernsehen den eigenen Stromverbrauch überwachen: Die Erfindung eines Luzerner Studenten soll es möglich machen.

Ist der Verbrauch im grünen Bereich, zeigt das Display ein lachendes Smiley, ist er zu hoch, gibts ein trauriges Gesicht: So könnte in Zukunft der Stromverbrauch von Haushalten auf einem Display angezeigt werden. Der Luzerner Student Pascal Walther hat einen Mikrochip entwickelt, der direkt in der Steckdose erkennt, welche Geräte daran betrieben werden und wie viel Energie diese beziehen. «Das System kann auch eine Kombination mehrerer Geräte erkennen und diese voneinander unterscheiden», so Walther. Zusätzlich hat er eine Software programmiert, die diese Informationen auf einem Display visualisieren kann. «Eine einfache Anzeige etwa anhand von Smileys kann zum Stromsparen animieren», ist

der Student überzeugt. Das System rechne dem Benutzer zudem das Einsparungspotenzial vor, etwa bei der Verwendung von LED-Lämpchen statt Glühbirnen.

Walthers Entwicklung stösst auf grosses Interesse. Mit der Zuger Landis+Gyr, dem Hersteller von Zählern und Systemen zur Messung von Energieverbrauch, hat er einen wichtigen Partner



an seiner Seite. Nach Erhalt seines Masterdiploms wird Walther das Projekt im iHomeLab der Hochschule weiter vorantreiben. Wann und ob das System serienmässig auf den Markt kommt, ist noch nicht klar.

MARCEL HABEGGER



Talkback: Sparen Sie Strom? Und wenn ja, wie? Diskutieren Sie mit auf

20 MINUTEN ONLINE



Student Pascal Walther will mit seiner Erfindung Strom sparen.

Pilotstudie zum Stromverbrauch

LUZERN. Ob eine Visualisierung des Stromverbrauchs den Umgang mit Energie beeinflussen kann, wollen die Centralschweizerischen Kraftwerke (CKW) mit einer Pilotstudie herausfinden. Tausend Smart Me-

ters – Stromzähler der neusten Generation – wurden kantonswweit installiert. Damit können die Tester über ein Kundenportal eine Visualisierung ihres Verbrauchsverhaltens abrufen und so Stromspar-

potenziale ermitteln, wie die CKW mitteilen. Das Projekt läuft noch bis Mai 2012. Danach wird ausgewertet, ob mit der neuen Technologie Einsparungen im Stromverbrauch erreicht werden können.

Seeforelle soll gerettet werden

SCHWYZ. Die Muota-Seeforelle ist vom Aussterben bedroht. Darum hat das Amt für Natur, Jagd und Fischerei ein Massnahmenkonzept erarbeitet, um das selbstständige Überleben des Fisches in seinem Heimatgewässer zu ermöglichen. Als Kernstück empfiehlt das Konzept, möglichst schnell eine Muttertier-Zuchtanlage zu realisieren. Damit könne das genetische Material gerettet und die Muota später mit gezüchteten Tieren besetzt werden.

Luzern: Prävention gegen Amokläufe

LUZERN. Der Kanton Luzern will möglichen Amokläufen an Schulen besser vorbeugen. Dazu hat die Regierung eine neue Projektgruppe eingesetzt. Diese schlägt etwa vor, dass die Volksschulen die Berufsschulen und Gymnasien über problematische Schüler informieren, wie Radio Pilatus gestern berichtete. «Es ist wichtig, dass Lehrer wissen, mit wem sie es zu tun haben, um die richtigen vorbeugenden Massnahmen er-

greifen zu können», sagt Charles Vincent, Vorsteher des Amtes für Volksschulbildung. Die Weitergabe von Informationen über problematische Schüler sei nötig, weil die Planung einer Tat teils Jahre dauern könne. Bisher konnten die Volksschulen die Berufsschulen und Gymnasien aus Gründen des Datenschutzes nicht über Problemschüler informieren. Nun sucht der Kanton das Gespräch mit dem Datenschützer. **DAG**